Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang | Freitag, 4. Oktober 1918 | Nummer 232

Die neue Regierung.

Berlin, 3. Okt. Die Berufung des **Prinzen Max von Baden zum Reichskanzler** kann, wie „Voss. Zeitung" berichtet, wenn auch nicht formell, so doch in Wirklichkeit als vollzogene Tatsache angesehen werden. Die Bekanntmachung soll nach streng konstitutionellen Grundsätzen erst erfolgen, nachdem die Einigung über das Programm vollzogen ist. Wie der „Lok.-Anz." schreibt, hätte sich der Prinz restlos auf das Programm der Mehrheitsparetien gestellt. Für seine endgültige Formulierung blieben noch einige Punkte zu klären, bei denen es sich u. a. um die Form handele, in der man der Forderung der Aufhebung des Art. 9. der Verfassung gerecht werden wolle.

Im „B. T." heißt es: Der Prinz will ein Kabinett ausschließlich aus Mitgliedern der Mehrheitsparteien bilden. Auch die Nationalliberalen dürften, ganz abgesehen von den Konservativen, ausgeschlossen bleiben. Dagegen sollen die nationalliberalen Politiker v. Krause, Schiffer und Friedberg in ihren Aemtern verbleiben. Das Programm des Prinzen Max lehnt sich an das Aktionsprogramm der Mehrheitsparteien an, weist in einigen Punkten eine noch präzisere Fassung auf, geht in anderen über Forderungen der Mehrheitsparteien hinaus und stellt allem den Gedanken voran, dem deutschen Volke den Frieden zu geben. — Der „Vorwärts" teilt die **Umrisse der neuen Regierung** mit, so weit sie schon erkennbar sind: Reichskanzler Prinz Max, Vizekanzler v. Payer, Staatssekretäre ohne Portefeuille **Scheidemann** und ein Zentrumsabgeordneter, ein parlamentarischer Unterstaatssekretär: ein Sozialdemokrat. Ueber die Besetzung des Staatssekretariats des Aeußern sagt der „Vorwärts": Staatssekretär: Einer von drei vorgeschlagenen Diplomaten, die alle drei mit ihrer Ueberzeugung auf dem Boden des neuen Regierungsprogramms stehen; zwei neue parlamentarische Unterstaatssekretäre: Partei noch unbestimmt. Dann kommt das Reichsarbeitsamt (neu), Staatssekretär: ein Sozialdemokrat (über die Person soll noch die Generalkommission der Gewerkschaften befragt werden). Zwei parlamentarische Unterstaatssekretäre: ein Fortschrittler und ein Zentrumsmann. Weiter das Reichsamt des Innern, Staatssekretär: ein Zentrumsabgeordneter. Reichspresseamt (neu), Staatssekretär: **Erzberger**; zwei parlamentarische Unterstaatssekretäre: ein Fortschrittler und ein Sozialdemokrat. Reichswirtschaftsamt, Staatssekretär: Wie bisher v. Stein; ein parlamentarischer Unterstaatssekretär: ein Sozialdemokrat. Reichsschatzamt, Staatssekretär: Wie bisher Graf Roedern; ein parlamentarischer Unterstaatssekretär: ein Zentrumsabgeordneter. Preußisches Staatsministerium: Sozialdemokraten, Zentrum und fortschrittliche Partei stellen je einen Minister. Die neue Regierung, sagt der „Vorwärts", ist als kollegiale gedacht, an deren entscheidenden Beschlüssen alle Staatssekretäre teilnehmen. Der Reichskanzler, der Vizekanzler und die beiden Staatssekretäre ohne Portefeuille sollen ihren engeren Ausschuß darstellen. Die neue Regierung werde es als ihre Aufgabe betrachten, der Welt und dem deutschen Volke den **Frieden** wieder zu geben. Dieser soll ein **dauernder** sein. Er soll sich auf den **Völkerbund gründen und die allgemeine Abrüstung** ermöglichen, die **politische und wirtschaftliche Freiheit** der Völker sichern und den **Wirtschaftskrieg** nach dem Kriege ausschließen.

Wie stehts?

Berlin, 2. Okt. Während des ganzen Tages dauerten heute die Fraktionssitzungen, die interfraktionellen Sitzungen und die Beratungen einzelner Parteifraktionen im Reichstag an. Das Zentrum hatte vormittags zuerst Vorstandssitzung. Die Nationalliberalen scheinen an der Regierung nicht teilnehmen zu wollen, wenigstens haben sie sich bis jetzt nicht dazu bereit erklärt. Eine Ueberraschung war die heutige Erklärung der Konservativen, daß sie bereit seien, in eine Koalitionsregierung einzutreten. In den Fraktionen wurden die neuen Männer ausgesucht. Heute nachmittag stellte sich den Parteiführern auch **Prinz Max von Baden als Reichskanzlerkandidat** vor. Auch Prinz Max von Baden hatte ursprünglich wenigstens den Wunsch, eine Koalitionsregierung zu bilden. Es scheint aber nicht dazu zu kommen. **Die Linke lehnt den Eintritt der Konservativen ab.** So wird sich die Regierung parlamentarisch auf Zentrum, Freisinn und Sozialdemokratie beschränken. Die Ernennung soll schon im Laufe der Nacht bekannt gegeben werden, spätestens morgen. Alles drängt auf eine baldige Beendigung der Krisis. Heute abend 6 Uhr hatte unter dem Vorsitz des Kaisers der **Kronrat** begonnen, zu dem auch der Kronprinz und Prinz August Wilhelm eingetroffen sind. Am nächsten Dienstag wird der Reichstag zusammentreten.

WTB. Berlin, 2. Okt. Se. Majestät der **Kaiser** und Generalfeldmarschall **von Hindenburg** sind heute nachmittag zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

WTB. Berlin, 2. Okt. Heute nachmittag 6 Uhr fand im Reichskanzlerpalais unter dem Vorsitz St. Majestät des Kaisers und des Königs eine Beratung statt, an welcher Reichskanzler Graf von Hertling, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Prinz Max von Baden, Vizekanzler v. Payer, Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg, der Chef des Geheimen Zivilkabinetts vom Berg und mehrere Staatssekretäre teilnahmen.

WTB. München, 2. Okt. Staatsminister v. Dandl hat sich heute abend nach Berlin begeben.

Ihnen Sport, uns bitterer Ernst!

Uns ist der Krieg kein Sport, wie er es in der frivolen Auffassung der Söhne Albions war. Die Tage von Skagerrak und Flandern haben ihnen gezeigt, daß für uns das blutgetränkte Schlachtfeld kein Sportplatz, sondern heiliger Boden ist. Stark und opferbereit wollen wir den Weg gehen, der uns vorgezeichnet ist, den Weg zum deutschen Frieden.

DEUTSCHES GUT FÜR DEUTSCHES BLUT

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Berlin, 2. Okt., abends. Amtlich. **Heftige Teilkämpfe in Flandern und in der Champagne. Vor Cambrai ruhiger Tag.**

Großes Hauptquartier.

3. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

In Flandern wurden feindliche Angriffe nördlich von Staden, nordwestlich und westlich Bezelaere abgewiesen. Wir machten hierbei etwa 200 Gefangene.

Ebenso **scheiterten** am Abend Teilangriffe des Gegners beiderseits der Straße Ypern-Menin. **Armentieres und Lens** wurden in der Nacht vom 1. auf 2. Oktober **kampflos geräumt.** Wir bezogen rückwärtige Stellungen östlich dieser beiden Städte. Der Feind ist im Laufe des Tages teilweise nach starker Artillerievorbereitung auf verlassene Stellungen über die Linie Fleurbaix-La Bassee-Hulluch gefolgt.

Vor Cambrai ruhiger Tag. Teilangriffe des Gegners aus der Scheldeniederung und südöstlich von Remilly wurden abgewiesen. Stärkere Angriffe und Vorstöße gegen unsere neuen Linien nördlich und südlich von St. Quentin scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Anizy le Chateau und nördlich von Vilain schlugen wir **Teilangriffe** des Gegners ab. Schleswig-holsteinische Regimenter verteidigten ihre Stellungen auf dem Rücken des Chemin des Dames gegen feindliche starke Angriffe.

Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien nordwestlich von Reims. Der Feind stand hier am Abend in Linie Chaudarde-Cornicy und dicht vor dem Aisne-Kanal.

In der Champagne setzte der Franzose mit starken Kräften seine Angriffe östlich der Suippe gegen St. Marie a Py sowie zwischen Somme-Py und Monthois fort. Oertliche Einbruchstellen südlich von Orfeuil wurden in Gegenstößen zerkleinert. Auf der übrigen Front sind die Angriffe vor unseren Linien gescheitert.

Auch beiderseits der Aisne und in den Argonnen blieben Teilangriffe des Feindes ohne Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

„Einstehe für Pflichterfüllung

bis zum Aeußersten!" Das hat einst ein deutscher Offizier dem Kaiser aus dem fernen Kiautschou gedrahtet, als schon der Tod an die Tore seiner Festung pochte.

Auch vor der Festung Deutschland steht der Tod. Acht Mal schon ist der Ausfall geglückt, der grinsende Schnitter zurückgetrieben. Jetzt wird zum neunten Male Sturm geblasen. Bis in die letzten Ecken und Winkel des Reichs dringt der Ruf zur neuen Offensive des Geldes, zum neuen Wettkampf der silbernen Kugeln, wie einer Feindesdünkel sich einst ausgedrückt hat.

Spannung hält die Welt gefangen. Wird die Geschichte einst den Enkeln wieder erzählen: „. . . und alle, alle kamen!?" Sie dürfen nichts anderes hören und werden nichts anderes hören, unsere Enkel, wenn jeder für uns einsteht für Pflichterfüllung bis zum Aeußersten.

Darum zeichne!

Von den Fronten.

Höchstleistungen unserer Bombenflieger.

WTB. **Berlin**, 2. Okt. Ungünstige Witterung vermag heute weder bei Tag noch bei Nacht unsere Luftstreitkräfte an ihrer erfolgreichen Tätigkeit zu hindern. Das bewiesen unsere Bombengeschwader, die in der Nacht zum 29. September trotz eines Sturmes von 20m in der Sekunde und starker Bewölkung das **feindliche Hinterland mit 75 975 Kilogramm Bomben belegten.** Ein Geschwader warf in mehreren Flügen allein 32 925 Kilogramm Bomben ab, eine Besatzung startete in dieser Nacht viermal, eine andere sogar fünfmal. Die unermüdliche Arbeit unserer Bombenflieger beweist am besten die Tatsache, daß ein Geschwader seit dem 1. Januar bis zu dieser Nacht über 700 000 Kilogramm Bomben abwarf. Von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens wurde das gesamte Kampfgebiet in Flandern zum Teil aus sehr niedriger Höhe durch Masseneinsatz von Maschinengewehrmunition in Atem gehalten. Kolonnenverkehr auf den Straßen und Transportzüge auf mehreren Strecken wurden erfolgreich mit Bomben beworfen und unter Maschinengewehrfeuer genommen; feuernde Batterien wurden zum Schweigen gebracht, Scheinwerfer und Flugabwehrkanonen lange Zeit niedergehalten. In zahlreichen Ortsunterkünften und Waldlagern um Ypern, Arras, Bapaume und St. Quentin erzielten unsere Bombengeschwader einwandfreie Treffer. Auf den Bahnhöfen Poperinghoe, Peronne und Roisel entstanden durch Bomben zahlreiche Brände und Explosionen. Sämtliche Flugzeuge sind **unversehrt** in den Heimathafen zurückgekehrt.

Fliegerangriffe im September auf das deutsche Heimatgebiet.

WTB. **Berlin**, 1. Okt. Der Feind unternahm in den klaren Nächten des vorigen Monats mehrere Fliegerangriffe gegen das Heimatgebiet. Wenn er gehofft hatte, bei Nacht leichter und gefahrloser Erfolge erzielen zu können als bei Tag, so sah er sich getäuscht. Die Angriffe verursachten nur ganz **geringen Schaden.** In den meisten Fällen drängten die Flugabwehrgeschütze in wirkungsvollem Zusammenarbeiten mit den Scheinwerfern die feindlichen Flugzeuge vorzeitig von ihren Zielen ab und und zwangen sie zu erfolglosem Bombenabwurf weit vom Ziele entfernt. Sieben feindliche Großflugzeuge fielen unseren Kampfmitteln zum Opfer, ein überzeugender Beweis für die Wirksamkeit der nächtlichen Abwehrmaßnahmen des Heimatluftschutzes.

Neue Friedensschritte Oesterreich-Ungarns in Sicht.

Wien, 2. Okt. Der „Tägl. Rundsch." zufolge äußerte sich Wekerle Pressevertretern gegenüber über die Friedensfrage folgendermaßen: Die Friedensbereitschaft der Monarchie ist nach wie vor unverändert. Wir werden dies bei der ersten Gelegenheit offenbaren und unsere **Friedensbedingungen festsetzen.**

Solche neuen Friedensschritte der Donaumonarchie sind von ihren Staatsmännern verschiedentlich angekündigt worden. Wir sind also darauf vorbereitet, werden sie aber mit Ruhe aufzunehmen wissen.

Die Lage in Ungarn.

WTB. **Budapest**, 3. Oktober. Wie die Blätter melden, hat Ministerpräsident **Wekerle** Schritte unternommen, damit die Führer der größeren politischen Parteien vom Könige in Audienz empfangen werden, um diesen Gelegenheit zu geben, ihrer Auffassung über die Lage vor der Krone Ausdruck zu geben. Die Reise, die der Graf Julius **Andrassy** heute nach Wien angetreten hat, wird hiermit in Verbindung gebracht. Auch Parteiführer Graf Albert **Apponyi** und Graf Stephan **Tisza** trafen heute morgen in Wien ein.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien**, 2. Okt. Amtlich wird verlautbart:

An der italienischen Front mäßige Artillerie- und Patrouillenkämpfe.

Die Kämpfe an der Palästinafront.

WTB. **Konstantinopel**, 30. Sept. Amtlicher Tagesbericht. Palästinafront: Die Engländer sind im Küstenabschnitt nicht über die Linie Tyrus-Hule-See gefolgt. Nordöstlich Kunetra „an der Straße Tiberias-See-Damaskus) wurde ein Angriff feindlicher Kavallerie und Panzerautos **blutig abgewiesen.** Von Berat her sind neue Angriffe des Gegners nicht erfolgt. Bei Rayak wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen, die Insassen gefangen.

Die Vorgänge in Bulgarien.

Die Thronrede bei der Sobranje-Eröffnung.

WTB. **Sofia**, 30. Okt. Ministerpräsident **Malinow** eröffnete heute die außerordentliche Session der Sobranje mit folgender im Namen des Königs verlesener **Thronrede:**

Meine Herren! Die allgemeine Lage des Landes und die besonderen Sorgen, deren es bedarf, um die zahlreichen Bedürfnisse der Armee zu befriedigen, die heldenhaft ihre Pflicht erfüllt hat, haben im Mai dieses Jahres die Bildung der gegenwärtigen Regierung notwendig gemacht. Meine von der öffentlichen Meinung designierte und von meinem Vertrauen getragene Regierung hat während des kurzen Zeitraumes, während dessen sie die Geschäfte des Landes führte, alles getan, was die Umstände ihr gestatteten, um die zahlreichen und schweren Probleme zu lösen, die die durch eine Reihe von Kriegsjahren geschaffene Lage ihr gestellt hat. Von der größten Lyalität gegen unsere Verbündeten erfüllt, hatten ich und meine Regierung nichts anderes im Auge, als unsere Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu erfüllen und ihm sowie unseren tapferen Truppen die Möglichkeit zu geben, zu einem **ehrenvollen Frieden** zu gelangen, entsprechend den schmerzlichen Opfern, die das Volk zur **Erringung seiner Einheit** auf sich genommen hat. In diesem Sinne wurde getan, was möglich war. Schließlich hat meine Regierung nach reichlicher Erwägung der Lage beschlossen, unseren zahlreichen Gegnern den Vorschlag zu machen, in Verhandlungen wegen des Abschlusses eines **Waffenstillstandes** und eventuell eines **Friedens** einzutreten.

Meine Herren Deputierten! Die Regierung, die die geschaffene Lage und die Fülle der Fragen vor Augen hat, welche diese aufgeworfen und noch aufwerfen kann, hat beschlossen, die **Nationalversammlung** zu einer **außerordentlichen Tagung** einzuberufen. Es versteht sich von selbst, daß dies nicht ausschließt, daß die Nationalversammlung in ihrer außerordentlichen Tagung sich mit anderen Angelegenheiten wird beschäftigen können, die durch die Notwendigkeiten der gewöhnlichen regelmäßigen Verwaltung sich aufdrängen würden.

Meine Herren! In der Ueberzeugung, daß Sie in Ihren Arbeiten und Entschließungen jene Geschicklichkeit, Weisheit und patriotische Gesinnung an den Tag legen werden, die der gegenwärtige Augenblick erfordert, flehe ich den Segen des Allmächtigen auf Ihre Arbeiten herab und erkläre die vierte außerordentliche Ses-

sion der 17. ordentlichen Nationalversammlung für eröffnet. Es lebe Bulgarien! (Lang anhaltender Beifall).

Nach Verlesung der Thronrede folgte die übliche gottesdienstliche Handlung, worauf Ministerpräsident Malinow vorschlug, daß die Sobranje sich bis Freitag vertagen möge, damit er Volk und Vertretern der Nationen eine erschöpfende Darstellung über die allgemeine Lage und namentlich über die behufs des Abschlusses eines Waffenstillstandes und des Friedens eingeleiteten Verhandlungen geben könne. Die Versammlung nahm diesen Vorschlag an, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

* * *

Eine inhaltlosere Thronrede in einem kritischen Augenblicke erster Ordnung ist wohl selten oder nie einem Parlamente und der weiteren Oeffentlichkeit geboten worden. Sie breitet einen Schleier von nichtssagenden Phrasen und zum Teil wahrheitswidrigen Behauptungen um den Kernpunkt, als den man die trockene Feststellung anzusehen hat, daß Bulgarien dem Feinde einen Sonderfrieden angeboten hat. Daß die Thronrede in einer solchen Lage und in solchem Zusammenhange von „Loyalität gegen die Verbündeten" zu sprechen wagt, ist ein starkes Stück, das überall da, wo man noch Sinn für Treue und Wahrhaftigkeit hat, die gebührende Würdigung finden wird.

Der Grund der Waffenstillstandsbewilligung.

WTB. **Bern**, 1. Okt. Die Blätter erblicken den Grund dafür, daß der Oberkommandierende der Vielverbandstruppen in Saloniki gegen alle Erwartung den Waffenstillstand bewilligte, anstatt den plötzlich begonnenen Siegeslauf der Saloniki-Armee ohne Unterbrechung und ohne Rücksicht auf die Bitten der Bulgaren fortzusetzen, darin, daß die Saloniki-Armee bei der Verfolgung der zurückweichenden bulgarischen Truppen sich in Weite und Breite allzusehr von ihrer Basis entfernte. Je mehr dies der Fall war, desto dünner wurden ihre Reihen, desto schwieriger der unerläßliche Nachschub an Material und Verpflegung. So scheint dem Generalissimus von Saloniki die Waffenpause fast noch nötiger gewesen zu sein als seinem verängstigten Gegner, umsomehr, als der Angriff der balkanischen Vielverbandsarmee bereits den Höhepunkt erreicht hatte und dessen erfolgreiche Fortführung den Zuschub erheblicher Kräfte erfordert hätte, der ohne wesentlichen Aufwand an Schiffsraum und Zeit unmöglich gewesen wäre. Für die Mittelmächte ist die Aufgabe klar vorgezeichnet. Sie werden dem Vielverband nicht den Gefallen erweisen, in dem Schritte Malinows eine Katastrophe zu erblicken. Der Sonderschritt Bulgariens ist eine schmerzliche Sache, aber militärisch nicht irreparabel. Die erste und oberste Aufgabe der Mittelmächte ist, die militärische Lage im verbündeten Osten fest in die Hand zu nehmen, ihre wirtschaftlichen Notwendigkeiten sich vorzustellen und den Verkehr mit der Türkei frei zu halten. In den obersten Militärkreisen der Mittelmächte ist man voller Zuversicht, daß dies gelingen werde. Die Mittelmächte dürfen vom Balkan nicht abgerissen werden.

Die Folgen.

WTB. **Wien**, 2. Okt. Zur Annahme der Waffenstillstandsbedingungen seitens Bulgariens schreibt das „Fremdenblatt": Die bulgarische Regierung hat vor dem Feinde kapituliert. Kapituliert in einer so erdniedrigenden, umfassenden Art, wie kaum ein zweites Beispiel der Geschichte lehrt. Bulgarien scheidet aus der Reihe der selbständigen Staaten, wenn die ungeheuerlichen Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages, den die bulgarischen Bevollmächtigten in Saloniki unterzeichneten, wirklich erfüllt werden. Das Blatt betont, daß es ein schwerer Fehler wäre, sich der Erwartung hinzugeben, daß das Vorgehen Malinoffs nicht die Billigung der Sobranje finden würde. Die Zentralmächte aber hätten mit dieser Möglichkeit gerechnet. Der Abfall des Bundesgenossen werde für sie keine nicht wieder gut zu machende Folgen nach sich ziehen. Das Blatt kann nicht umhin, die Handlungsweise der Bulgaren dem Vorgehen der Serben gegenüber zu stellen, die weiter kämpften, trotzdem ihr ganzes Land erobert war und schließt: So wird denn Bulgarien von seiner Regierung ausgeliefert und bricht zusammen, nachdem noch vor wenigen Wochen seine führenden Männer sich in selbstbewußten Worten nicht genug tun konnten. Die Zentralmächte sehen den Folgen der bulgarischen Ereignisse mit kaltem Blute entgegen und werden im nahen Osten ihren Platz behaupten.

WTB. **Wien**, 2. Okt. K. und K. Korr.-Büro. Die Blätter erfahren von zuständiger Seite über die militärische Lage auf dem Balkan u. a. folgendes: Bezüglich der Verpflichtungen, welche Bulgarien in militärischer Beziehung auf sich nahm, trafen noch keine genauen Nachrichten ein. Die Ereignisse überstürzen sich so, daß die österreichisch-ungarischen Truppen, die in Bulgarien eintreffen, vorerst die Aufgabe erhielten, unsere militärische und diplomatische Station zu schützen. Ueber neue militärische Unternehmungen seitens der Entente auf dem Balkan ist noch nichts bekannt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sie ihren Vormarsch fortsetzen wird, in der Absicht, mit kleinen Abteilungen auf Sofia vorzustoßen.

Mag mit dem Waffenstillstand auch sowohl auf Seiten der Entente wie auf Seiten der Bulgaren Waffenruhe eingetreten sein, für die österreichisch-ungarischen und die deutschen Truppen kann dieser Waffenstillstand selbstverständlich keine Geltung haben und unsere Bemühungen in Albanien werden keine Unterbrechung erfahren.

WTB. **Französischer Orientbericht** vom 30. September: Am 30. 9. bis mittag, der für die Einstellung der Feindseligkeiten und die Bestimmungen des Waffenstillstandes vorgesehenen Stunde, haben sich die Bewegungen der alliierten Heere unter den vorausgesehenen Bedingungen vollzogen. Die französische Armee nahm die Höhen von Gradistha und Plaviste, zwischen Uesküb und der bulgarischen Grenze. Westlich davon sind die alliierten Truppen in Kievece eingezogen. In der Gegend der Seen haben sie Strnaa in Albanien westlich des Ochridasees eingenommen. Die österreichisch-ungarischen Streitkräfte leisten noch heftigen Widerstand.

Die Wirren in Rußland.

Die Wühler.

WTB. **Petersburg**, 30. Sept. „Sewerndja Kommund" schreibt in einem Artikel „Belagerung der norwegischen Gesandtschaft": Nach Aufdeckung der anglo-französischen Verschwörung vor einigen Wochen, an der der englische Gesandte Lockhardt, der amerikanische Gesandte Pool, der französische Gesandte Grenard, General Laverne und andere Vertreter der Ententediplomatie beteiligt waren, wurde unter anderen Gebäuden auch das ehemalige amerikanische Konsulat, jetzt unter norwegischer Flagge, einer Ueberraschung unterworfen. Vor kurzem wurden hier drei Herren zwecks Dokumentendurchsicht angehalten, die sich als General Laverne, Gesandter Grenard und Oberst de Castelle erwiesen und ohne die Rückgabe der Dokumente abzuwarten schnell in der norwegischen Gesandtschaft verschwanden. Da ist, so konnten die Agenten der außerordentlichen Kommission nicht eindringen sondern mußten draußen das Wiedererscheinen dieser Herren erwarten. Allein letztere machten keine Anstalten dazu. Daher wurde das Gesandtschaftsgebäude von den Kundschaftern umzingelt und bei dieser Bewachung ist es bis heute geblieben. Anfänglich war der Zutritt für Personen mit Dokumenten amerikanischer oder neutraler Länder ungehindert, gegenwärtig aber wird niemand zugelassen und von den herauskommenden Personen werden die Ausweise verlangt. Nach Angabe der Kommission befinden sich dort hervorragende Teilnehmer an der Verschwörung: die Engländer Lindner, Gibson, Hicks, der französische General Laverne, der Gesandte Grenard und Oberst de Castelle. Anfänglich erschienen bei der Kommission täglich neutrale Konsuln, die kategarisch die Aufebung der Belagerung und Befreiung der Eingeschlossenen verlangten unter Hinweis auf das internationale Recht und unter Drohung mit dem Zorn der verbündeten und der neutralen Mächte. Doch ohne Erfolg. Ihnen wurde bestimmt bedeutet, daß diese Personen das größte Staatsverbrechen gegangen hätten, indem sie das russische Volk durch das Abschneiden der Verpflegungszufuhr Transportstörungen und Eisenbahnsprengungen in unerhörtes Elend stürzen wollten. Einzig physische Unantastbarkeit und völlig normale Bedingungen während der Haft, wie Lockhardt sie genieße, könnte die Regierung garantieren. Darauf stellten die neutralen Gesandten ihre Forderungen ein und erhaten nur Besuche bei den Eingeschlossenen, welche sich anscheinend sehr wohl befinden, da sie über große Proviantvorräte der Gesandtschaftsläger verfügen. Ueber den Ausgang dieser ganzen Angelegenheit äußert der Vorsitzende Peters, daß die Diplomaten sich entweder der russischen Regierung stellen oder deren Regierungen Schritte zu ihrer Befreiung und zum Austausch gegen unsere in England und Frankreich verhafteten Genossen unternehmen müßten, z. B. gegen Litwinow, welcher, obwohl befreit, England nicht verlassen kann. Weiter erklärte Peters, daß das Untersuchungsmaterial noch neue wertvolle Daten über neue Verbrechen dieser Personen zu Tage fördere. Eine ganze Reihe verhafteter Spione hat der Kommission eine Menge wichtiger Angaben gemacht. Festgestellt ist z. B., daß der verhaftete Kolmatianof, amerikanischer Untertan, auf einem gefälschten Paß lebend, amerikanischer Hauptspion war. Letzterer sollte zusammen mit dem englischen Agenten Reilly und dem französischen Offizier Vertrmon nach Abreise der verbündeten Gesandten aus Rußland alle höllischen Anschläge, wie Brückensprengungen, Brandstiftungen, Nahrungsmittelunterbindung und bewaffnete Aufstände praktisch durchführen. Vorläufig befindet sich in Haft der englische Gesandte Lochart und seine nächsten Mitarbeiter Kew und Georges Teepling, Miller und Kommerseattache Pinder.

Zum Austausch.

WTB. **Christiania**, 2. Okt. Einer Blättermeldung zufolge sind heute 46 Russen mit dem früheren Londoner Gesandten der Sowjetregierung Litwinow an der Spitze aus England auf der Durchreise nach Rußland hier eingetroffen, um gegen die in Rußland in Haft gehaltenen englischen Beamten ausgetauscht zu werden. Unter den Russen befindet sich auch der frühere bolschewistische Vertreter in Christiania, Beitler, der seinerzeit bei dem Versuch, nach Rußland zurückzukehren, in Archangelsk von den Engländern verhaftet, nach England geschafft und dort wochenlang in Gefangenschaft gehalten worden war. Beitler äußerte sich zu einem Mitarbeiter von „Verdensgang" über die Lage zwischen Rußland und der Entente, es sei klar, daß die Entente die Revolution umzustürzen und durch Wiedereinführung der Monarchie versuchen wollen, ihr in Rußland angelegtes Geld zurückzubekommen.

Deutschland.

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist in das Ministerium des Innern berufen worden und verläßt deshalb am 1. Oktober seinen Landratsposten in Frankenstein in Schlesien. Ehe er nach Berlin geht, ist Prinz Friedrich Wilhelm, der den Rang eines Generalmajors hat, bis Mitte Januar zum Heere beurlaubt, nachdem er über sieben Jahre an der Spitze des Kreises Frankenstein gestanden hat. Er war seinerzeit auf einstimmige Bitte des Kreistages zum Landrat ernannt worden.

Die Wahlrechtsvorlage im Herrenhause.

WTB. **Berlin**, 2. Oktober. In der heutigen Sitzung der 17. Kommission des Herrenhauses wurde in der Einzelberatung der Bestimmungen der Wahlrechtsvorlage fortgefahren. Als wesentliche Ergebnisse der Verhandlungen und Abstimmungen ergab sich dabei bisher nachstehendes: 1. Unter Abänderung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wird die Regierungsvorlage wiederhergestellt, in dem die für die Ausübung des Wahlrechts vorgeschriebene Zeit des Wahnsitzes von zwei Jahren auf ein Jahr ermäßigt wurde. Ferner wird nunmehr derjenige, welcher innerhalb derselben Gemeinde aus einem Wahlbezirk in den anderen zieht, dadurch nicht für die Wartezeit seines Wahlrechts beraubt, sondern er wählt innerhalb dieser Zeit noch in seinem früheren Wahlbezirk. 2. Die Wahlausschließungsgründe bleiben im wesentlichen wie im Abgeordnetenhause beschlossen. 3. Die Wahlpflicht wurde beibehalten unter Abänderung der Strafbestimmungen. 4. Die Feststellung der Wählerlisten soll alljährlich erfolgen mit bindender Kraft für ein Jahr. — Die Verhandlungen wurden bei § 19 abgebrochen. Fortsetzung morgen.

Doktoren der Landwirtschaft.

Der Kaiser hat durch einen neuen Erlaß der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin das Recht verliehen, unter den in der Promotionsordnung festgesetzten Bedingungen auf Grund einer Prüfung die Würde eines Doktors der Landwirtschaft zu erteilen und die gleiche Würde auch ehrenhalber als seltene Auszeichnung an Personen zu verleihen, die sich um die Förderung der Landwirtschaft hervorragende Verdienste erworben haben.

Westfalen und Rheinland.

* **Münster.** Am Sonntag nachmittag wurde bei dem Bäckermeister B. auf der Hammerstraße in Abwesenheit der Bewohner eingebrochen, wobei der unbekannte Täter, der mittels Nachschlüssel in die Wohnung eingedrungen war, und alles durchwühlt hatte, etwa 12 000 ℳ Geld, für 8—10 000 ℳ Gold- und Schmucksachen, sowie einen Posten Brotmarken erbeutete.

* **Recklinghausen.** Reiche Beute machten Diebe, die zur Nachtzeit in das Geschäft Nolting, Bochumer Straße, eindrangen. Ihnen fielen Lederwaren, Handtaschen, Geldbörsen, Tabak, Zigarren, Stöcke usw. im Gesamtwerte von mehreren Tausend Mark in die Hände. Minderwertige Sachen wurden zerstört.

* **Bottrop.** Bei Tagesanbruch umstellte die Kriminalpolizei das Haus Scharnhölzstraße 125 und nahm sämtliche Insassen der Hinterhauswoh-

---

Bob-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz.

von Anny Wothe.

Amerikanisch. Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig.

7.

(Nachdruck verboten.)

„Sie wird das Kind quälen," ging es ihm immer wieder durch den Kopf, „und das soll sie nicht. Meinetwegen soll das Baronesschen nicht leiden."

Der Gong im Hotel rief zum Lunch. Von allen Seiten strömten die Sportsbeflissenen herbei. Ueberall sah man weiße und farbige Sweater, weiße und buntfarbige Wollmützen. Toilette wurde nicht gemacht, denn gleich nach Tisch ging's wieder hinaus in die weißen Schneegelände, auf Bobsleigh- und Rodelbahnen, oder zum Eislauf auf dem See oder den verschiedenen Eisringen der einzelnen Hotels.

Und Graf Wolfsegg dachte, daß heute Nachmittag Jutta zum Tee zu der Erbprinzessin befohlen war, und er konnte es nicht hindern, ganz machtlos war er dagegen.

Ein helles Lachen störte ihn auf, als er noch in quälende Gedanken verloren, in die Halle des Grand-Hotels trat.

Da stand Jutta am Eingang und ließ sich ungeniert von dem Engländer die durchnäßten Gemaschen abziehen, während sie sich, um das Gleichgewicht zu halten, sorglos auf Rechbergs Schulter stützte.

„Haben Sie Malheur gehabt, Baronesse?" fragte der Graf, schnell auf sie zutretend.

„Ach, keine Spur, ich bin bei einem Wettlauf mit Klettenberg nur in eine Schneegrube geraten. Mama Mama darf es nicht merken, darum hier die Prozedur."

„Schönen Dank," wandte sie sich dann an den Engländer, der die weißen Gamaschen wie Siegestrophäen über seinem Haupte schwenkte, „geben Sie die Dinger man einem Boy für Nr. 222. Hier sind wir doch nur ein Nummer. Jetzt aber, meine Herren, zu Tisch!"

Sie nahm den dargebotenen Arm Rechbergs, nickte Wolfsegg über die Schulter freundlich zu und schritt in den Speisesaal. Der Engländer, der die Gamaschen schnell losgeworden, folgte gemächlich, und Wolfsegg stand verdutzt und sah Jutta und ihren Kavalieren nach.

Wahrhaftig, Rechberg nahm ganz selbstverständlich an dem Tisch Platz, wo Juttas Eltern schon saßen. Der Engländer ebenfalls, und da steuerte auch Klettenberg auf den Tisch zu und schien mit einer Verbeugung um die Erlaubnis zu bitten, auch von der Tafelrunde sein zu dürfen.

Wolfsegg biß sich auf die Lippen. Nur er stand allein. Ihn hatte niemand aufgefordert.

Wollte man ihn absichtlich isolieren? Ruhten nicht jetzt Juttas große, blaue Augen mit lächelndem Spott auf ihm?

Wie reizend sie in der weißen Heinzelmännchen-Kappe aussah, deren Bänder sie jetzt löste. Mit kühnem Schwung warf sie dem Engländer das Mützchen zu. Der strich mit der Hand zärtlich über das winzige Ding und hing es sorglich an einen Riegel über seinem Platz auf, sodaß die flatternden Bänder ihm den kahlgeschorenen Kopf streiften, sobald er sich auf seinem Stuhl nur ein wenig zurückbog.

Wolfsegg wandte sich geärgert ab. War er wirklich mehr als dreißig Jahre alt geworden, um hier wie ein dummer Junge von ferne zu stehen und zuzusehen, wie die drei Kerle da dem „Bob-Girl" des „Falken" die Kur schnitten?

Er gab kurze Weisung, ihm heute das Frühstück auf seinem Zimmer zu servieren. Gleich nach dem Essen wollte er sich auf eine Skitour begeben, da sah er heute nicht mehr von all dem Firlefanz um sich her. Der weiße Winterwald würde ihm wohltun, der weiße Wald und die Berge, in denen die Schneefrau ihr Linnen spannte, darauf Sonne und Mond funkelnde Sterne streuten.

Und er hatte plötzlich eine wilde Sehnsucht nach dem weißen Wald und den goldgestirnten Firnen. Wie Heimweh pochte es in seiner Seele.

In dichten, weichen Flocken fiel der Schnee, als Jutta von Altenhausen sich am Nachmittag in Begleitung ihrer Mutter zu der Erbprinzessin Andrea von Waldburg begab.

Wohl eingehüllt in Pelze und Decken saßen die beiden Damen im Schlitten, der sie zum Kulm-Hotel, wo die Erbprinzessin Wohnung genommen hatte, hinaufführte.

Die Freifrau von Altenhausen, sehr aufgeregt, gab Jutta unausgesetzt gute Ratschläge, wie sie sich benehmen, was sie zu sagen hätte, wie tief die Verbeugung sein mußte, und dergleichen mehr.

Jutta lächelte nachsichtig zu den Ermahnungen der Mutter. Die gute Mama. Nun regte sie sich wieder ganz unnötig auf. Aber das gehörte nun mal zu den Lebensgewohnheiten der Mutter.

Jutta hatte sich nie sicherer und selbstbewußter gefühlt als in diesem Augenblick, wo sie sich zu einem schweren Schritt entschlossen hatte, vor dem sie bisher noch immer zurückgeschreckt war. Abhängigkeit von einem anderen Willen war ihr bisher als der schrecklichste der Schrecken erschienen. Nun wollte sie dieser Abhängigkeit entgegengehen.

Es war ihr plötzlich, als müsse sie alles daran setzen an den Hof und in Prinzessin Andreas Nähe zu kommen. Um jeden Preis wollte sie das dunkle Geheimnis zwischen Wolfsegg und der fürstlichen Frau ergründen. Darum hatte sie zum ersten Mal ihrer Mutter heute nicht widersprochen, wenn Frau von Altenhausen das Leben bei Hofe mit allen Herrlichkeiten, die ihrer dort warteten, schilderte.

Die Freifrau von Altenhausen grübelte zwischen all ihren Ermahnungen hindurch vergeblich, was wohl Jutta jetzt so nachgiebig gegen ihre Wünsche stimmte. Jutta sah mit einem hellen Lächeln, auf dem frischen Gesicht in den weißen Flockentanz.

Starr ragten die Berge mit ihren ungeheuren Schneelasten da drüben über den See, und doch war es Jutta, als leuchteten durch den weißen Schnee primelbunte Frühlingswege im Sonnenglanz.

Nun stand Jutta mit ihrer Mutter im Vorzimmer der Erbprinzessin, halb kordial, halb ehrfurchtsvoll von dem Kammerherrn begrüßt. Dobkowitz kannte die Wünsche seiner Herrin in Bezug auf Jutta, und da meinte er, daß es gut sei, sich mit der neuen „Kollegin" gleich möglichst gut zu stellen.

Im Salon der Erbprinzessin, einem wundervollen, großen Raum ganz in Rot, mit herrlicher Aussicht, die jetzt das Schneegestöber verhüllte, trat ihnen die Oberhofmeisterin der Erbprinzessin, Exzellenz von Wickenburg, eine stattliche Dame mit wundervollem, weißem Haar und nachtdunklen Augen in ihrer ganzen, imposanten Fülle, wie eine Königin entgegen.

Frau von Altenhausen wurde zärtlich umarmt — man erinnerte sich gemeinsamer Jugendtage — und unter den dunklen Brauen streifte ein seltsam forschender, fast spöttischer Blick Jutta, als sie tief vor der Oberhofmeisterin zusammensank.

Wie eine Beklemmung legte es sich plötzlich auf Juttas Herz.

War es der Raum selbst, oder die nur im leisen Flüsterton geführte Unterhaltung, die ihr so schwer auf die Seele fiel?

Die Spiritusflamme unter der Teemaschine summte leise.

Die Oberhofmeisterin in eifriger Unterhaltung mit Juttas Mutter sah wiederholt mit leiser Ungeduld nach der Tür.

Endlich blitzte es in ihren dunklen Augen lebhaft auf, kerzengerade erhob sie sich aus dem Fauteuil, in dem sie Platz genommen.

Unwillkürlich folgten die Freifrau von Altenhausen und Jutta ihrem Beispiel.

Ein Kammerdiener schlug die Flügeltüren weit zurück, und die Erbprinzessin, gefolgt von ihrer Hofdame, der Gräfin Afra von Grünne, trat über die Schwelle.

Die Damen versanken mit einer tiefen Verbeugung bis fast auf die Erde.

Jutta starrte die lichtschimmernde Erscheinung der Erbprinzessin an wie eine Vision.

(Fortsetzung folgt.)



nung des Bergmanns Josef Marcinkat fest, darunter auch den langgesuchten aus der Strafhaft entwichenen Einbrecher Joh. Schyra. Eine Wagenladung Diebesbeute, die aus vielen schweren Diebstählen stammt, wurde vorgefunden und beschlagnahmt. Sieben Personen wurden festgenommen.

* **Lüdenscheid.** Die Stadtverordneten befaßten sich mit einem Eilantrag, beim Stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps vorstellig zu werden, daß eine Verordnung erlassen wird, wonach solange eine restlose Erfassung nicht sichergestellt und eine gleichmäßige Verteilung nicht gewährleistet werden kann, den Konsumenten gestattet wird, kleinere für den eignen Bedarf bestimmte Lebensmittel, die der Zwangsbewirtschaftung unterliegen, frei zu erstehen. Mit anderen Worten bezweckt der Antrag das Hamstern für den eigenen Bedarf zu gestatten. In einigen Korpsbezirken sind ähnliche Verordnungen bereits in Kraft. Stadtv. Budde bezeichnete in seiner Begründung den Antrag als ein Sicherheitsventil für die Volksstimmung. Er erwähnte u. a. daß in den letzten Tagen in Schalksmühle über 3000 Zentner Kartoffeln beschlagnahmt worden sind, die sich die kleinen Hamsterer mühsam erstanden hatten. Zum Vergnügen gehe niemand hamstern; nur die bittere Not zwinge dazu. Und wenn hier die Behörden keine Nachsicht übten, so werde die Stimmung des Volkes verdorben; darüber solle man sich gar keinen Täuschungen hingeben. Der Oberbürgermeister konnte nicht sagen; wie sich der Magistrat zu dem Antrage stellen werde. Die Frage sei ungemein schwierig. Selbstverständlich werde man den Antrag als Anlaß nehmen, auf die Frage einzugehen und sich schlüssig werden, welche Anregungen an die zuständigen Behörden gegeben werden können. Stadtverordneter Gehres bemerkte, es sei an der Zeit, übereifrigen Beamten das Handwerk zu legen. Er glaube ja auch, daß die Behörden im allgemeinen das Hamstern stillschweigend dulden, aber solchen Vorkommnissen, wo Beamte den Leuten selbst die geringsten Lebensmittel weggenommen haben, müsse entschieden vorgebeugt werden. Solange die Reichsbehörden nicht in der Lage seien, alles restlos zu erfassen, solle man auch das Hamstern nicht verbieten. Wenn alles restlos auf dem Lande erfaßt würde, hätte in der Stadt niemand nötig, zu hamstern.

* **Minden.** Nachdem vor kurzem zwei Bauernhöfe in einem Dorfe des linken Weserufers von Soldaten systematisch umstellt, die Bewohner bedroht und ausgeplündert wurden, wurde neuerdings ein schwerer Raubüberfall in einem Dorfe rechts der Weser ausgeführt. Vor einigen Nächten drangen zwei Männer, ein Polizist und ein Uniformierter, ohne Rücksicht auf das Geräusch bei einem Landwirt ein, drangen auf den Boden und packten die Fleischvorräte ein. Sie ließen sich auch nicht stören, als die Hausbewohner hinzukamen.

* **Dortmund.** Die Stadtverordneten erklärten sich mit folgenden Schenkungen einverstanden: Die früheren und jetzigen Schülerinnen des Goethelyzeums spendeten zur Schaffung von Freistellen 11 200 ℳ der in München verstorbene Rentner Karl Müller vermachte seiner Vaterstadt bar 20 000 ℳ und die Besitzung Olve 45, deren Wert mit 50 000 ℳ angenommen wird.. Dr. phil. Overbeck schenkte 50 000 ℳ und zwar 30 000 ℳ für Kriegerwaisen und 20 000 ℳ für Dortmunder Kriegsbeschädigte. Endlich schenkte der kürzlich verstorbene Stadtrat Gustav Wiskott der Stadt 65 000 ℳ. Dem türkischen Halbmond wurde ein weiterer Betrag von 3000 ℳ bewilligt. Für Hafenzwecke wurden 42 000 ℳ bereit gestellt. Für den Bau des Hauptsammelkanals im Zuge des Dorstfelder Hellwegs wurden 450 000 ℳ bewilligt und ein weiterer Kriegskredit von 3 700 000 ℳ zur Verfügung gestellt.

* **Visselhövede.** Ein tolles Stück ereignete sich nach dem „Stolz. W. Bl." auf der Haltestelle Wittorf. Kommt da nachts eine Lokomotive angefahren und holt einen von der Polizei beschlagnahmten Waggon mit Aepfel weg! Aus dem Bahnhofsgebäude hatten die Täter den Schlüssel zu einer Weiche entwendet, um die Weiche aufzuschließen und den Wagen, der auf einem Nebengleis stand, zum Abtransport auf das Hauptgleis zu schieben. Mit der Maschine ist der Wagen dann über Visselhövede, wie die Nachforschungen ergeben haben, nach Bremen verschoben worden.

* **Essen.** Seit Dienstag früh steht das große Hotel- und Geschäftsgebäude „Handelshof" am Hauptbahnhof in Flammen. Bis 12 Uhr war der größte Teil des Dachstuhles und ein Turm abgebrannt. — Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Syndikus Wilhelm Hirsch-Essen (natl.) ist in der Nacht zum Dienstag gestorben.

* **Mülheim-Ruhr.** Der Stiefsohn des Landwirts Küpper in Heissen wurde nachts von mehreren Kerlen angegriffen, die in räuberischer Absicht in die Besitzung eingedrungen waren. Der junge Mann gab mehrere Revolverschüsse ab. Einer der Einbrecher wurde auf der Stelle getötet, ein anderer schwer verletzt. Beides sind belgische Arbeiter.

* **Köln.** Man traute seinen Augen nicht, als einige junge Bürschchen über die Hohestraße fuhren und ausriefen, daß sie Kaffe zu verkaufen hätten. Das Kinderhandwägelchen mit dem fast fabelhaften Inhalt räumte schnell, aber auch schnell schritt ein Schutzmann ein. „Dann soll en keiner hann," meinte der „Prokurist" der fliegenden Kaffeefaktorei und warf die gefüllten Blasen auf das Pflaster. Der Polizist konnte es nicht hindern, daß Dutzende Leute rafften und schrabbten und manches „Lot" ergatterten. Die jungen Händler mitsamt Fuhrwerk kamen zum Polizeibüro.

Zur Einführung des Umsatzsteuergesetzes.

Gemeinverständliche Abhandlung
von Wilms, StadtrechnungsRevisor in Bocholt.

I.

Das neue Umsatzsteuergesetz ist am 1. August 1918 in Kraft getreten. Der Steuer unterliegen, abweichend vom Warenumsatzstempel nicht nur die Warenlieferungen, sondern auch die sonstigen Leistungen solcher Personen, die eine selbständige gewerbliche Tätigkeit mit Einschluß der Urerzeugung und des Handels ausüben, soweit die Leistungen innerhalb dieser gewerblichen Tätigkeit liegen. Der Steuerpflicht unterliegen hiernach z. B. auch die Gasthausbetriebe, Beförderungsunternehmen, das Verwahrungs- und Lagerungsgewerbe, das Vergnügungsgewerbe, Waschereien, Färbereien, Handwerksbetriebe aller Art, insbesondere auch insoweit sie Reparaturen, Installationen usw. ausführen. So müssen z. B.

die Handwerker,

wie Schlosser, Schreiner, Schneider, Anstreicher usw. nicht nur das den Kunden verkaufte Material, sondern auch für das auf die reine Arbeitsleistung entfallende Entgelt Umsatzsteuer entrichten. Unter Urerzeugung sind zu verstehen: Land- und Forstwirtschaft, Viehzucht, Gärtnerei. Die Entnahme von Gegenständen aus dem eigenen Betrieb zur eigenen Verwendung außerhalb der gewerblichen Tätigkeit („Eigenverbrauch) unterliegt ebenfalls der Umsatzsteuerpflicht z. B. wenn der Möbelhändler sich seine Wohnung aus Möbeln, die er seinem Geschäfte entnimmt, einrichtet, oder wenn der Landwirt einen Teil seiner Produkte in seinem Haushalt verwendet. Der § 1 Abs. 3 enthält eine Sondervorschrift insofern, als hier auch der Umsatz auf Grund einer Versteigerung steuerpflichtig ist, wenn der Auftraggeber eine selbständige gewerbliche Tätigkeit nicht ausübt. Steuerpflichtig ist in diesem Falle der Auktionator. Auszunehmen sind die Versteigerungen im Wege der Zwangsvollstreckung, da es sich hier in der Regel um Notverkäufe handelt, die Versteigerungen unter Miterben zum Zwecke der Teilung eines Nachlasses sowie die Versteigerungen von Grundstücken und Berechtigungen. Von der Besteuerung ausgenommen sind Vermietungen und Verpachtungen von Grundstücken und der ihnen gleichgestellten Rechte, das Vermieten möblierter Zimmer und das Verpachten eingerichteter Gasthöfe ist dagegen steuerpflichtig. Von der Steuer befreit sind gemeinnützige und wohltätige Unternehmungen und diejenigen Unternehmen mit nicht mehr als 3000 ℳ Jahresumsatz. Für die Besteuerung von Luxusgegenständen gilt diese Befreiungsvorschrift nicht. Unter die Umsatzsteuer fallen nicht die freien Berufe z. B. Rechtsanwälte, Aerzte, Gelehrte, Lehrer, Tier- und Zahnärzte, Schriftsteller, Journalisten, dagegen sind umsatzsteuerpflichtig z. B. Rechtskonsulenten, Dentisten, Masseure, Varietee-Künstler. Ferner bleibt bei der Besteuerung der Teil der Entgelte außer Ansatz, der auf die Entnahme aus dem eigenen Betriebe entfällt, wenn er nicht mehr als 2000 ℳ beträgt und die Gesamtheit der Entgelte 15 000 ℳ nicht überschreitet. Die Steuerpflicht beginnt also hier erst mit 5000 ℳ. Ueberschreitet allerdings Umsatz und Eigenverbrauch 15 000 ℳ, so ist auch der Eigenverbrauch unter 2000 ℳ steuerpflichtig. Die Steuer beträgt fünf vom Tausend des für die steuerpflichtige Leistung vereinbarten Entgeltes. Die Steuerbeträge werden auf volle Mark nach unten abgerundet. Steuern, die im Entgelt liegen, so z. B. die Kohlensteuer, die Zigarettensteuer, können für die Umsatzsteuer nicht abgezogen werden. Das ungekürzte Entgelt liegt der Steuer zu Grunde.

Die Art der Veranlagung weicht von der bisherigen Veranlagung des Warenumsatzstempels ab. Der Steuerpflichtige hat eine Steuererklärung abzugeben. Der Steuerabschnitt ist das Kalenderjahr, erstmalig umfaßt er die Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1918. Die Erklärung muß im Januar jeden Jahres abgegeben werden. Das Umsatzsteueramt prüft die Erklärung. Der Steuerpflichtige ist verpflichtet, der Steuerstelle, die zur Nachprüfung seiner Erklärung erforderlichen Auskünfte zu geben und ihr die auf die steuerpflichtigen Leistungen bezüglichen Bücher und Geschäftspapiere zur Einsicht vorzulegen. Die Steuerstelle ist sofort berechtigt, die erforderlichen Angaben mit Geldstrafen zu erzwingen. Die Steuerpflichtigen sind verpflichtet, zur Feststellung der Entgelte Aufzeichnungen zu machen. Auf diese Verpflichtung wird besonders hingewiesen. Für kleinere Geschäfte genügen die einfachsten Aufzeichnungen über die Einnahmen. Jeder, auch der kleinste Geschäftsmann und Handwerker, ist in der Lage, seine Einnahme aus dem Geschäfte täglich in ein besonders dafür angelegtes Buch einzutragen. Die Aufzeichnungen sollen auch den Eigenverbrauch enthalten. Hiermit ist zum ersten Male allen auch den kleineren Geschäften eine Buchführung zur Pflicht gemacht. Bei Versteigerungen ist die Erklärung vom Versteigerer innerhalb zweier Wochen nach jeder Versteigerung bei dem Umsatzsteueramt einzureichen. Sind Luxusgegenstände versteigert worden, so sind die Angaben für diese getrennt von den Angaben für die der allgemeinen Umsatzsteuer unterliegenden Gegenstände zu machen. Die Steuer ist gleichzeitig mit der Abgabe der Erklärung zu entrichten. Das Umsatzsteueramt kann gewerbsmäßigen Versteigerern auf ihren Antrag die Versteuerung in Jahresabschnitten bei den der allgemeinen Umsatzsteuer unterliegenden Gegenständen und in Monatsabschnitten bei Luxusgegenständen gestatten.

Für die Luxuswaren

sieht das Gesetz eine besondere Besteuerung vor. Die Steuer beträgt in diesem Falle 10 v. H. des vereinnahmten Entgelts. Diese Gewerbetreibenden werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß sie zunächst bis zum 15. August 1918 ihren Lagerbestand aufnehmen mußten und verpflichtet sind, fortlaufend ein besonders vorgeschriebenes Lagerbuch und Steuerbuch zu führen.

Nur im Kleinhandel verkaufte Luxusgegenstände unterliegen der zehnprozentigen Luxussteuer. Was im allgemeinen unter die Luxussteuer fällt, besagt die im „Bocholter Volksblatt" am 3. September 1918 veröffentlichte Bekanntmachung des Umsatzsteueramtes vom 27. August 1918. Es sei hierzu kurz noch folgendes bemerkt:

1. Edelmetalle sind Platin, Platinmetalle, Gold und Silber. Die erhöhte Steuerpflicht bezieht sich nicht nur auf Schmucksachen, sondern auf Gegenstände aller Art, die aus den genannten Stoffen oder unter Verwendung solcher Stoffe oder in Verbindung mit diesen Stoffen hergestellt sind (Haushaltsgeräte, Ausschmückungsgegenstände, Gold- und Silberstickereien, Rahmen und ähnliches — eine goldene Feder macht den ganzen Füllfederhalter erhöht steuerpflichtig—) sowie auf einzelne Mengen unverarbeiteter Edelmetalle und Edelmetallegierungen und auf einzelne ungefaßte echte Perlen, Edelsteine und Halbedelsteine. Eingeschlossen in die erhöhte Steuerpflicht sind die mit Edelmetall dublierten und platinierten sowie die unechten platinierten, vergoldeten oder versilberten Gegenstände, Gegenstände aus Neusilber, Alpakka, Alfenide, Messing, Zink, Eisen, Bronze, sobald sie platiniert, vergoldet oder versilbert sind, unterliegen daher der erhöhten Steuerpflicht. Den Edelsteinen sind gleichgestellt die synthetischen, d. h. durch künstliche Wiederholung des natürlichen Entstehungsganges hergestellten Edelsteine, besonders Saphire und Rubine.

Fassungen von Augengläsern unterliegen der erhöhten Steuer nicht.

2. Taschenuhren sind nur der Luxussteuer unterworfen, wenn das Entgelt für die Lieferung den Betrag von einhundert Mark überschreitet.

3. Werke der Plastik, Malerei und Graphik unterliegen der Luxussteuer ohne Rücksicht auf ihren Kunstwert, wenn das Entgelt für die Lieferung zweihundert Mark überschreitet.

4. **Antiquitäten und Sammelgegenstände** sowie Erzeugnisse des **Buchdrucks** auf besonderem Papier mit beschränkter Auflage fallen unter die erhöhte Steuer. Der Begriff „Antiquität" setzt voraus, daß der Gegenstand nicht in der Gegenwart oder der jüngsten Vergangenheit hergestellt ist und daß er neben seinem Material- und Gebrauchswert einen Sammelwert hat. Ein weit zurückliegendes Alter ist nicht erforderlich, insbesondere gehören auch Gegenstände aus der Biedermaierzeit zu den Antiquitäten. Dem Gegenstande nach umfaßt der Begriff Antiquität Gebrauchs- wie Ausschmückungsgegenstände aller Art. Insbesondere kommen in Betracht Möbel, Hausgeräte, Handwerkszeug und Gewerbeabzeichen, kirchliche Gerätschaften, Porzellan, Steingut, Steinzeug, Gegenstände aus Schmiedeeisen (z. B. Ofenplatten), Messing, Kupfer, Zinn, Bronze, Emaille und Elfenbein, Bucheinbände, Lederarbeiten, Holzschnitzereien, Textilen (Spitzen, Stickereien, Teppiche, Wandbespannungen und ähnliches). Auch alte Drucke gehören zu den Antiquitäten.

Als Sammelgegenstände sind anzusehen Münzen, Medaillen, Plakaten, Briefmarken, Siegel, Siegelstempel, Wappen, Waffen. Bei den Erzeugnissen des Buchdrucks, die auf besonderem Papier und in beschränkter Auflage erfolgen, müssen beide Voraussetzungen zusammentreffen.

(Schluß folgt.)

Aus der Heimat.

Befördert

wurde zum Gefreiten der Husar Steldermann, Sohn der Witwe Bernard Steldermann, Bocholt, Knufstraße 19.

Sport.

Am vergangenen Sonntag weilte die kombinierte Sportabtl. d. kath. Jugend-Vereins Bocholt in Sterkrade, um daselbst an dem Sportfeste der kath. Jugendvereine des Rhein-Ruhr-Sportverbandes teilzunehmen. **1. Leichtathletik.** Trotz schwerster Konkurrenz erzielte die Abteilung mit 12 Teilnehmern folgende Preise: 100 Meter-Schnellauf 1., 2. und 3. Preis, Weitsprung 2 und 3. Preis, Handgranaten-Weitwurf 4. Preis, Staffete (500 Meter) 2. und 4. Preis. **2. Fußball.** Angetreten waren 8 Mannschaften. In sämtlichen Ausscheidungsspielen blieb die Bocholter Mannschaft Sieger und gewann im Endkampf um die Meisterschaft den Hauptehrenpreis.

Eine große öffentliche Versammlung,

in der Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. **Bell** aus Essen die Festrede übernommen hat und die Kapelle des Ersatz-Bataillons, Landst.-Inf.-Regt. Nr. 614 aus Borken konzertiert, findet am Sonntag nachmittags 5 Ur im Schützenhof statt. Mittags ½12 bis ½1 Uhr wird ein Konzert auf dem Marktplatze der Bevölkerung einen dahler seltenen Genuß bieten. Die Veranstaltung, die vom freiw. Hilfsausschuß zur Stärkung der wirtschaftlichen Kriegführung ausgeht, wird allem Anscheine nach vollen Erfolg haben.

Mehl für Fleisch.

wird in den meisten Kriesen diesmal in der fleischlosen Woche gegeben, und zwar eine Kopfmenge von 250 Gramm, je zur Hälfte Weizen- und Roggenmehl. Sollte das nicht auch in Bocholt möglich sein? Man ist sich an den maßgebenden Stellen anscheinend noch immer nicht bewußt, daß man es in Bocholt mit einer schwer arbeitenden Industriebevölkerung zu tun hat, die es einfach nicht begreift, daß gerade für Bocholt nichts vorhanden ist. Es ist hohe Zeit, daß diese durch nichts gerechtfertigte stiefmütterliche Behandlung unserer Stadt und ihrer Bevölkerung endlich einmal aufhört.

Buttereinfuhr aus Holland erlaubt.

Nach Mitteilung des Reichswirtschaftsamtes kann infolge der in Holland herrschenden Fettnot für absehbare Zeit nicht damit gerechnet werden daß im Wege zwischenstaatlicher Vereinbarung die Einfuhr von Butter aus Holland zugestanden werden wird. Da unter diesen Umständen jede irgendwie aus Holland nach Deutschland gelangende Menge Butter als Zuwachs für die deutsche Volksernährung betrachtet werden muß, ist die Aufhebung der auf eine Beschränkung der ungeregelten Einfuhr von Butter hinzielenden Bestimmungen geboten. Dem Ersuchen des Reichskanzlers entsprechend, sind daher von den zuständigen preußischen Ministern die bisherigen einschränkenden Bestimmungen über die Buttereinfuhr aus den Niederlanden aufgehoben worden, so daß fortan die Einfuhr von Mengen bis zu 10 Klgr. im kleinen Grenzverkehr außerhalb des Post- und Eisenbahnfrachtverkehrs ohne Anzeige und Ablieferungspflicht zulässig ist.

Unsere Sammlung.

Für Blinde Krieger A. H. 2,20 ℳ (Wiederholung).

Aus Borken und Umgegend.

(::) **Borken,** 2. Okt. Der **Kreistag** ist auf den 19. Oktober d. J. nach Borken einberufen und werden folgende Gegenstände zur Verhandlung gelangen:

1. Abnahme der Rechnung der Kreiskommunalkasse für das Etatsjahr 1917/18.
2. Abnahme der Rechnung der Kreissparkasse für das Geschäftsjahr 1917.
3. Beteiligung des Kreises an einer für den Umfang der Provinz zu gründenden gemeinnützigen Gesellschaft „Westfälische Heimstätte G. m. b. H. zu Münster" mit einer Stammeinlage von 7000 ℳ.
4. Erhöhung des Stammkapitals des Elektrizitätsamts Münster G. m. b. H. zu Münster und Uebernahme einer Bürgschaft.
5. Antrag des Vereins für katholische Arbeiterkolonien in Westfalen um Bewilligung einer Beihülfe aus Kreismitteln.
6. Aufnahme einer weiteren Anleihe bis zur Höhe von 2 000 000 ℳ zur Aufbringung der Kosten für die zu zahlenden Kriegsfamilienunterstützungen.
7. Aufnahme einer weiteren Anleihe von 1 000 000 Mark für die zu zahlenden besonderen Unterstützungen an Kriegerfamilien.
8. Erneute Festsetzung der Reisekosten und Tagegelder für die Vorstandsmitglieder der Kreissparkasse.
9. Wahl der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für die Veranlagungsjahre 1919—1924.
10. Wahl der Schiedsmänner zur Sühnung bürgerlicher Rechtsstreitigkeiten für den Schiedsmannsbezirk der Gemeinden Groß-Reken und Klein-Reken.

)!(**Borken,** 2. Okt. Im **Fahrplan der Westfälischen Landeseisenbahn** ist vom 1. Oktober ab insofern eine **Aederung** eingetreten, als der bisher morgens 7,30 Uhr von hier nach Stadtlohn abfahrende Personenzug jetzt schon 7,10 Uhr abfährt und der von Stadtlohn bisher 9.17 eintreffende Personenzug jetzt 8,57 morgens hier eintrifft.

Neueste Telegramme.

WTB. Berlin, 3. Okt. Die nächste Plenarsitzung des Reichstages findet am 5. Oktober, nachmittags 1 Uhr, statt.

WTB. Berlin, 2. Okt. Amtlich.

Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote

32 000 Br.-Reg.-To.

darunter einen amerikanischen Transportdampfer von etwa 7000 Br.-Reg.-To. Außerdem wurde der amerikanische Transportdampfer „Mount Vernon", der frühere Schnelldampfer des Nordd. Lloyd „Kronprinzessin Cecilie" torpediert. Der Erfolg ist jedoch nicht beobachtet worden. Nach feindlichen Pressenachrichten ist der Dampfer beschädigt in einen Hafen eingebracht worden.

WTB. Wien, 3. Okt. Amtlich wird verlautbart: Am Nordrand des Monte Tomba erfolgreiche Vorfeldkämpfe.

In Albanien nahmen wir, durch die Ereignisse an der bulgarischen Front genötigt, unsere Divisionen zurück. Berat gelangte hierdurch kampflos in Feindeshand.

WTB. Wien, 2. Okt. Die „Reichspost" erfährt gegenüber einer Blättermeldung aus Lugano, wonach die Antwort des Papstes auf die Note des Grafen Burian in Wien eingetroffen sei, daß hier nichts davon bekannt sei.

WTB. Stockholm, 2. Okt. In der Nähe von Norköpping hat sich gestern ein schweres Eisenbahnunglück auf der Linie Malmö-Stockholm ereignet. Der nordwärts fahrende Zug entgleiste infolge Unterminierung des Eisenbahndammes durch Regen. Der ganze Zug fiel vom Geleise und geriet in Brand. Bisher wurde festgestellt, daß 24 Personen getötet, und etwa 50 verletzt wurden. Viele werden noch vermißt. Es ist schwierig, die Identität der Leichen festzustellen, da die Mehrzahl völlig verkohlt ist.

WTB. Amsterdam, 2. Okt. Wie das „Allgemeen Handelsblad" erfährt, hat gestern zum ersten Mal seit der Bildung der neuen Regierung eine Besprechung zwischen der niederländischen Verhandlungskommission und den deutschen Delegierten stattgefunden.

Amsterdam, 2. Okt. Reuter meldet aus London: Die Stadt **Damaskus** ist heute von uns besetzt worden.

Englischer Orientbericht (ohne Datum): Am 29. September wurde die Bewegung unserer Kavallerie und der Panzerwagen auf dem Tiberias- und Derreagebiet nach Norden fortgesetzt. Eine starke türkische Heeresabteilung mit Teilen der türkischen Garnison an der Hedschas-Bahn zwischen Amman und Maan hat sich bei Ziza, 17½ Meilen südlich von Amman, ergeben. Die Stärke dieser Abteilung wurde von ihrem eigenen Befehlshaber mit 10 000 angegeben. Es ist ein Teil des zweiten Armeekorps der vierten türkischen Armee.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag Ernte Dankfest. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahls. **Dienstag** abend 9 Uhr Kirchenchor.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.



Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Willen starb am Dienstag abend 10½ Uhr im Pensionat Calvarienberg Ahrweiler nach kurzer, schwerer Krankheit infolge Grippe mit hinzugetretener Lungenentzündung, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere gute, unvergeßliche Tochter, unsere innigstgeliebte Schwester

Helene Beckmann

im Alter von 16½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern

Ludwig Beckmann und Frau
Betty geb. Mülder.

Bocholt, 3. Oktober 1918.

Die Ueberführung der Leiche erfolgt nach Bocholt. Das feierliche Seelenamt findet statt Montag, 7. Oktober, 8½ Uhr in der St. Josephskirche, die Beerdigung daran anschließend vom Trauerhause Kaiser Wilhelmstr. 14 aus.
Von Beileidsbesuchen bitten Abstand zu nehmen.

Unsere neue dritte Preisaufgabe.

Unter die Löser der nebenstehenden Preisaufgabe gelangen die nachstehend verzeichneten Gegenstände gratis zur Verteilung:

1 vollst. Tafelservice	W. M. 400	1	Sprechapparat	W. M.	150
1 gold. Herr.-Armbanduhr	„ „ 200	1	Photogr. Apparat	„ „	150
1 gold Dam.- „	„ „ 200	5	Preise im Werte von je	„ „	20
Stoff zum seid. Kleide	„ „ 200	20	Preise „ „ „ „	„	5

Obige Preise zahlen wir auf Wunsch auch in bar aus.
20 000 Trostpreise im Werte von ca. je Mk. 2.— bis Mk. 3.—

Die Liste der Personen, die bei den beiden bisherigen Verteilungen Hauptpreise erhielten, wird Ihnen auf Wunsch gern zugesandt. Jede Anfrage wird ausführlich beantwortet.

Sie verpflichten sich zu nichts. Falls Sie über die Richtigkeit der Lösung und über die Verteilung Auskunft wünschen, geht Ihnen Antwort innerhalb 14 Tagen zu, doch bitten wir in diesem Falle um Beifügung von Rückporto für unsere Auskunft (Schreiblohn, Drucksachen, Porto usw.) Sie haben uns also nur Ihre Lösung und Ihre genaue Adresse in gut verschlossenem, mit 15 Pfg. frankiertem Kuvert einzusenden. Briefe aus dem Felde beantworten wir nicht. Schreiben Sie noch heute an den

Bären-Verlag, Charlottenburg 508.

Herstellung von Oel.

Durch Erlaß des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes ist der Oelmühle A. Vornholt in Weseke die Genehmigung zur Herstellung von Oel aus Oelfrüchten erteilt worden.

Anbauer von Oelfrüchten, welche nicht schon bereits auf Grund der bei den Sammelstellen Kampmann Borken und Rütten Bocholt abgelieferten Oelfrüchte durch den Kriegsausschuß für Oele und Fette Oel zurückgeliefert erhalten, können die ihnen in dem gesetzlich zulässigen Maße belassenen Oelfrüchte schlagen lassen. Die erforderlichen Schlagererlaubnisscheine werden durch die Ortsbehörde (Bürgermeister oder Amtmann) ausgestellt.

Borken, den 30. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Rosenkränze

in großer Auswahl. J. & A. Temming.

Schützenhof Bocholt

Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 5 Uhr:

Oeffentliche Versammlung

1. **Festrede** des Reichs- u. Landtagsabgeordneten Justizrat Dr. Bell aus Essen;
2. **Konzert** der Kapelle des Ersatz-Bataillons Landst.-Inf.-Regt. Nr. 614 aus Borken.

Vormittags von ½12 bis ½1 Uhr findet **Konzert auf dem Marktplatze** statt.

Alle Mitbürger in Stadt und Land laden wir freundl. dazu ein. — Kinder unter 14 Jahren haben zu der Versammlung keinen Zutritt.

Der freiwillige Hilfsausschuß zur Stärkung der wirtschaftl. Kriegführung.

Kaplan Arden, Studienrat Bause, Stadtrat Becker, Kaplan Beckmann, Fabrikant J. A. Beckmann, Frau Franz Beckmann, Stadtrat Biergans, Leutn. Boytinck, Frau Elias Braunschweig, Stadtverordn. Dams, Oberlehrer Dr. Dietrich, Conditormeister Döring, Frau Sanitätsrat Dr. Drießen, Sanitätsrat Dr. Farwick, Kaplan Friedrichs, Rektor Haake, Leutnant Hartlieb, Lehrerin Heimann, Stadtv. Hölscher, Zimmermeister Jos. Hülskamp, Kaiserlicher Bankvorstand Linck, Gewerberat Müller, Invalide Jos. Mikus, Gymnasialdir. Professor Niesert, Kaplan Nocke, Lehrer Nußbaum, Rektor Oehlenschläger, Bankdir. Oelsner, Gewerkschaftssekretär Otte, Stadtverordneter Pesenacker, Kaplan Plake, Pastor Quade, Frau Pastor Quade, Fabrikant A. Reygers, Prälat Richter, Lehr. Schürkmann, Kommerzienrat von Velsen, Erster Bürgermeister Wesemann, Krankenkassenausschuß-Mitglied Jos. Weikamp, Frau Erster Bürgermeister Wesemann, Sparkassen-Rendant Wiesmann, Bankdir. Zumfelde.

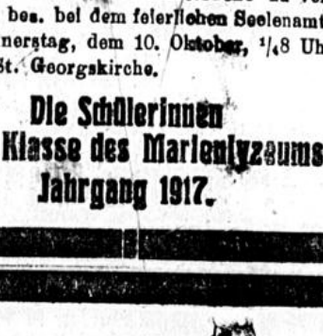


Am 1. Oktober starb unsere liebe ehemalige Mitschülerin

Helene Beckmann,

nachdem sie, wie wir, kaum ½ Jahr aus der Schule entlassen war. Ihre beständige, stille Pflichttreue und hilfsbereite, anspruchslose Freundlichkeit wird uns stets eine liebe, zur Nachahmung anspornde Erinnerung bleiben. Wir fordern alle ihre anderen früheren Mitschülerinnen, die jetzt noch das Lyzeum besuchen, auf, sich mit uns in innigem Gebet für die teure Verstorbene zu vereinigen, bes. bei dem feierlichen Seelenamte am Donnerstag, dem 10. Oktober, ¼8 Uhr in der St. Georgskirche.

Die Schülerinnen der I. Klasse des Marienlyzeums. Jahrgang 1917.



Nach Gottes hl. Willen starb am 24. September im Kloster Maria-Hamikolt unsere innigstgeliebte Tochter, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Ehrwürd. Schwester Rosalia

Benediktinerin von der Ewigen Anbetung

geb. Elisabeth Klein-Heßling

im 31. Jahre ihres Lebens und im 12. Jahre ihres Ordensstandes nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft und gottergeben.

Wir empfehlen ihre liebe Seele dem Gebete der Gläubigen, besonders den Priestern am Altare.

Namens der trauernden Angehörigen:

Familie Bernhard Klein-Heßling.

Vardingholt, Praest, Goch, Freiburg, Stuhm, Erfurt u. Frankreich, 2. 10. 1918.

Das hl. Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 8. Oktober, morgens 7½ Uhr, in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Garde-Grenadier

Wilhelm Wüpping

findet statt am Samstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkiche, wozu frdl. eingeladen wird.

Pettuser Saatroggen

1. Absaat

eingetroffen. Selbiger muß an meinem Hause abgeholt werden.

A. Kampmann,
Borken i. W.

Hunde an die Front

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch stärkstes Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterlande zu l e i h e n!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner, Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachdresseuren in Hundeschulen abgerichtet und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordonnanzen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldung für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde, richten.

Bekanntmachung.

Die im laufenden Wirtschaftsjahr bei der Sammlung der Eier in Preußen bisher erzielten durchschnittlich befriedigenden Ergebnisse schaffen die Möglichkeit, Erleichterungen der öffentlichen Eierbewirtschaftung eintreten zu lassen, welche dringenden Wünschen sowohl der ländlichen wie auch weiter Kreise der städtischen Bevölkerung entgegenkommen.

Auf Grund des § 9 Absatz 3 der Verordnung über Eier vom 12. August 1916 (R. G. Bl. S. 927) bestimme ich daher:

I.

Geflügelhalter, welche ihre Ablieferungsschuldigkeit an Eiern für das Wirtschaftsjahr 1918 erfüllt haben, dürfen weitere aus eigener Geflügelwirtschaft gewonnene Eier (Ueberschußeier) unmittelbar an Verbraucher zum Kleinhandelshöchstpreis frei absetzen.

II.

Ueberschußeier sind bei Ablieferung an die Sammelstellen oder Aufkäufer des Kommunalverbandes mit einem Zuschlag von 10 Pfg. je Ei zum jeweiligen Erzeugerhöchstpreise zu vergüten.

III.

Diese Bestimmungen gelten bis zum 31. Jan. 1919.

Berlin, den 13. September 1918.

Preuß. Staatskommissar für Volksernährung.
(gez.) von Waldow.

Fräulein mit flotter Handschrift, Stenographie und Schreibmaschine, sucht

Anfangsstelle auf dem Bureau.

Näheres Geschäftsstelle.

Fuhrknecht

auf dem Lande gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein ordentlicher, braver

Junge

von 14—16 Jahren von einem Landwirt gesucht.

Wo? sagt **Jos. Heinrichs** Rhede.

Eine

Wohnung

von 5 Räumen, am liebsten mit Gärtchen, mögl. sofort **zu mieten gesucht.**

Näheres Geschäftsstelle.

Eine kleine Arbeiterwohnung

mit Gas- und Wasserleitung zum 1. Nov. oder später zu vermieten.

Reinhold Koojers,
Siekenhof 285/3.

Eine bessere

Arbeiterwohnung

von 4 Räumen nebst Stallung u. Garten zu vermieten.

Näheres Geschäftsstelle.

Grundstück

in der Nähe der Stadt zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle unter **A. 36.**

Junge Leute suchen einen

Kotten

mit etlichen Morgen Land zu pachten. Antritt jederzeit.

Adresse:

Franz Gartz,
Kettwig, Ruhrstr. 12.

Habe noch einen größeren Posten

Rohr- u. Fourniersitz-Stühle

abzugeben.

W. Wilting,
Rhede, Markt V.

1893 — 25 — 1918

Zur Silbernen Hochzeit

unserer lieben Eltern, der Eheleute

Wilhelm Mümken und Johanna Mümken

geb. Nelskamp

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Fünfundzwanzig lange Jahre
Tragt vereint Ihr alle Last,
Oft auch war die morgenklare
Freude Euer Segensgast.

Heute schmücket mit hellem Prangen
Euch der weiße Silberkranz;
Tragt ihn heiter, ohne Bangen
Durch der Jahre Reigentanz.

Seht, der Euch mit Vaterhänden
Schützte diese lange Zeit,
Wird den gold'nen Kranz Euch spenden,
Hält ihn schon für Euch bereit.

Dingden, den 4. Oktober 1918.

Die dankbaren Kinder.

Kräftige

Hilfsdreher und Bohrer

gesucht.

Gebr. Braunschweig,
Abtlg. Geschoßdreherei.

Jedem Feldpostbrief

ein kleines Buch beilegen. Unsere Soldaten lechzen nach Lesestoff

Passende Bücher aller Art

J. & A. Temming.

Fast neue

Damenpelzkappe

preiswert zu verkaufen.

Hochrath,
Wittekindstr. 1.

Brauner

Schäferhund

abhanden gekommen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Tierarzt Meinikmann,
Schlachthof.

Am Mittwoch mittag eine

Brieftasche

(Andenken) mit Geld verloren. Der Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung in der Geschäftsstelle abzugeben.

Die erkannte Person, welche das gestrickte Portemonnaie mit Geld u. Eiermarken einem Kinde fortgenommen hat, wird aufgefordert, selbiges in der Geschäftsstelle abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

4,00 Mark

und

ein Wickel Nähfaden

für

10 Kilo trockener, mindestens 60 Zentimeter hoher

Brennessel-Stengel.

Annahmestellen: **Sämtliche Schulen des Kreises Borken.**

Neueste Lukas-Fahrpläne

zu haben.

J. & A. Temming,
Buchhandlung.